

Tiefenfischerei

Die Möglichkeiten einer kommerziellen Fischerei in größeren Wassertiefen wurde 1966 an Hand der damals bekannten Literatur untersucht und in den "Informationen" (siehe Nr.2/66 und Nr.5/66) beschrieben. Heute kann auf die Entwicklung der norwegischen Fischerei auf Schwarzen Heilbutt und Blauleng hingewiesen werden. Aus einem Bericht der Fiskaren vom 18.3.1968 geht hervor, daß die Norweger ihre Fangerträge in den letzten 12 Jahren nicht unwesentlich steigern konnten:

So wurden	1955	3.000 t
	1960	6.600 t
	1962	9.200 t
	1964	11.800 t
	1965	15.000 t
	1966	13.700 t
	1967	14.400 t

angelandet (zitiert aus: Informationen über die Fischwirtschaft des Auslandes 4/1968, S. 4-5). Die Fischerei findet an der norwegischen Küste in den ersten Monaten des Jahres bis in den April hinein statt. Im Bericht werden die Tränenbank und die Röstbank als Position genannt.

Eine wertvolle Ergänzung dieser Fischerei bietet der Fang von Blauleng, der neuerdings im Gebiet von Rorkall im größeren Stil durchgeführt wird. Die Bestandsaufnahme in den Gewässern westlich von Irland soll nach Süden bis zur Biscaya ausgedehnt werden. Schon die ersten Versuche brachten ermutigende Erfolge.

Sowohl der Schwarze Heilbutt als auch der Blauleng leben in tieferem Wasser. Sie haben sicher eine größere Verbreitung als bisher bekannt ist. So richten sich alle Versuche einer Tiefenfischerei immer wieder auf diese beiden Fangobjekte. Da sie bereits in den europäischen Gewässern angetroffen werden können, ist der Aufwand an Fangfahrzeugen sehr viel geringer, als er bei einer fernen Fischerei zwangsläufig sein muß. Deshalb wird die Tiefenfischerei oft für kleinere Fahrzeuge propagiert. Als Fanggeräte werden Grundschleppnetze oder Langleinen benutzt.

Die Bundesforschungsanstalt für Fischerei hat das fangtechnische Forschungsschiff "Walther Herwig" mit Möglichkeiten, auch in Tiefen bis 1.200 m mit dem Grundschleppnetz zu fischen, ausgerüstet. Es ist geplant, systematische Versuche einer Tiefenfischerei mit kommerziellen Geräten in folgenden Gebieten durchzuführen:

1. Südwestlich des Shetland-Faröer-Rückens:

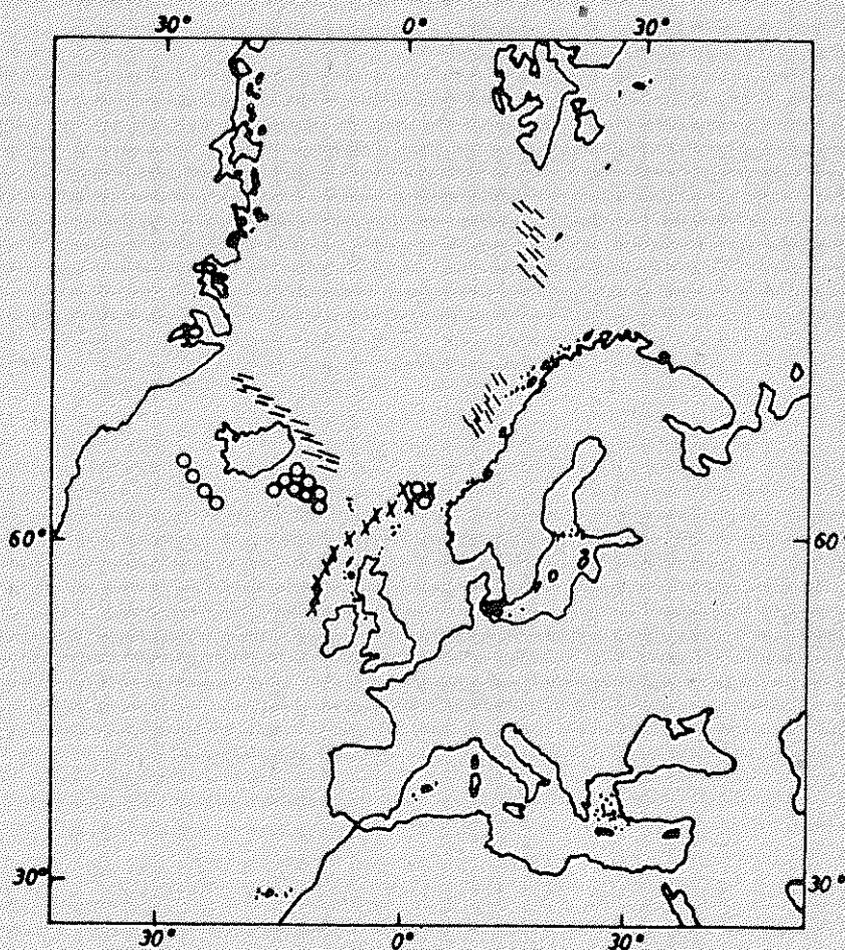
In dem Gebiet treten zur Laichzeit größere Schwärme von Blauleng auf. Wenn diese Versuche öfter wiederholt werden können, sollte es möglich sein, Unterlagen über das Verhalten des Blauleng zu sammeln. Der Fang von Lengfisch in dem Gebiet westlich Schottland und Irland könnte auch für größere Kutter, die mit Langleinen fischen wollen, interessant werden, denn der Blauleng hat u.a. auch einen guten Markt als Salzfisch.

2. Westlich Rosengarten:

In dem Gebiet soll das Auftreten von Schwarzem Heilbutt untersucht werden.

3. Nordöstlich Rosengarten:

Diese, sowie die beiden im Gebiet östlich Island noch folgenden Stationen gelten ebenfalls dem Auftreten und der Verbreitung des Schwarzen Heilbutt.



Fangplätze auf denen eine Tiefenfischerei versucht werden soll.

- oooo = Rotbarsch
- //// = Schwarzer Heilbutt
- xxxxxx = Blauleng

4. Nordöstlich Langenes.

5. Nördlich Island.

Wenn es möglich ist, sollen die Untersuchungen nördlich Island im Ostgrönland-Strom durchgeführt werden.

6. Westlich Bären-Inseln.

Wenn die Suche nach dem Hering im Gebiet von Jan Mayen abgeschlossen ist, sollten weitere Versuche, Schwarzen Heilbutt zu finden, auf dem Rückweg im Gebiet westlich der Bären-Inseln durchgeführt werden, denn dort konnten die russischen Trawler ihre ersten lohnenden Fänge erzielen.

7. Westlich Röst bis Halten-Banken.

In diesem Gebiet erzielten die Norweger gute Langleinenfänge. Diese Fischerei kann ebenfalls für Großkutter empfohlen werden, wenn es gelingt, mehr über den Jahrescyclus und die Ertragsmöglichkeiten des Schwarzen Heilbutts zu erkunden.

Für jede Station, die oben beschrieben worden ist, sollten Vorversuche von 12 - 24 Stunden Dauer geplant werden. Diese Versuche können jedoch erst eine grobe Übersicht geben, ob die Gebiete mit dem Grundschieppnetz zu befischen sind, oder ob lediglich ein Einsatz von Langleinen möglich ist. Weitere Untersuchungen, die dann so geplant werden müssen, daß für jede Station 2 Tage Zeit vorhanden ist, sollten nach Möglichkeit in den Monaten Januar bis Mai durchgeführt werden. Die wichtigsten Nutzfische, die wir in dem tiefen Wasser vermuten - auch der Rotbarsch gehört während der Laichzeit dazu - treten im späten Winter und Frühjahr in Schwärmen auf. Deshalb sind die Untersuchungen, die in diesem Sommer begonnen werden sollen, nur sinnvoll, wenn sie so bald als möglich auch intensiver fortgesetzt werden.

H. v. Seydlitz-Kurzbach
Institut für Fangtechnik
Hamburg